

derz war, kamen die Russen mit Hacken und Stangen zurück und zerschlugen Alles, was sie nicht forttragen konnten; kein Spiegel, kein Stuhl, kein Meubelstück blieb unverfehrt. Das Bettzeug wurde zerschnitten und auf die Straße geschüttet, daß die Federn wie Schneeflocken durch die ganze Stadt flogen, auch zeigten die Russen eine besondere Geschicklichkeit im Auffinden vergrabener Gelder und Schätze.

Aus den Kaufläden wurde Alles auf Wagen gepackt und bis auf den letzten Nagel fortgeschleppt. An den Räubereien und Grausamkeiten beteiligten sich nebenbei auch die vorspannleistenden Fuhrleute, meist Bauern der Umgegend. Die Keller wurden überall erbrochen; den Wein, den sie nicht trinken konnten, ließen sie auslaufen. Die Grausamkeiten, die dann erst in der Trunkenheit verübt wurden, sind unbeschreiblich, — Niemand hielt sich an eine Disciplin, da selbst die Offiziere sich an keine banden. Es gab Fälle, wo Einige der Letzteren über die Unmenschlichkeit ihrer Mannschaft Thränen vergossen. Es wurden Apotheken geplündert, Leichenstücke der Todten fortgetragen, Kirchen ausgeraubt.

Die Plünderung dauerte — was in der Geschichte beinahe unerhört ist — anderthalb Tage. Die Stadt war fortwährend umzingelt, Niemand konnte fliehen, die Einwohnerschaft ward fortwährend mit Knuten verfolgt; Viele zu Tode gemartert. — Soll ich auch noch Rohheiten erwähnen, welche gegen Frauen begangen wurden, ich schweige davon. Leider sind jene Unsittlichkeiten verübt worden; warum sollen sie auch noch erzählt werden?

Doch das war noch nicht Alles. Am 9. August Nachmittags ward die Stadt in Brand gesteckt; beinahe jedes Haus ward besonders angezündet. Man trug die zertrümmerten Meubelstücke in der Mitte der Zimmer auf einen Haufen zusammen, zündete sie mit Pechkränzen an, und bestrich, um das Löschen unmöglich zu machen, selbst die Meubeln mit Pech. Ueberdieß wurden auch noch Brandraketen geworfen. Als der Brand begann, hörte man Feldmusik ertönen, in das Geprassel der Flammen mischte sich das Hohngeächter der Russen, das neben der rauschenden Musik auf die gepeinigten an den Bettelstab gebrachte Einwohnerschaft einen unbeschreiblichen Eindruck machte. Durch die Stadt zogen Patrouillen; wer löschen wollte, wurde gepeitscht; ja an mehreren Orten wurden die Bewohner in die Flammen gejagt. Binnen Kurzem glich die Stadt einem Feuermeere, schwarze Rauchsäulen wirbelten empor; es war fürchterlich anzusehen,

wie sich aus den Fensterhöhlen die feurigen Zungen herausreckten und der Wind die vielgestaltigen Rauchwolken durch die Lüfte trug; — dazu das Fluchen und Lachen der Russen, das Brüllen des erschrockten Viehes, das Heulen der umherlaufenden Hunde! Gegen Abend ward die Hitze unerträglich und die Einwohner wurden nach Apafalva getrieben; mit welchem Gefühle Männer, Weiber und Kinder die brennenden Trümmer ihrer Habe verließen, brauchen wir wohl nicht erst zu sagen.“

Nach der Zerstörung der Stadt ließ der Kommandirende vor Abmarsch der Russen die Einwohner zusammen trommeln und gab jedem 2 Gulden! Die Kapitulation von Vilagos und die Werthlosklärung des ungarischen Papiergeldes vollendeten den Ruin der Unglücklichen.

Winnenden.

Frucht-Preise vom 19. September 1850.

Fruchtgattungen	höchste		mittlere		nieder.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Schfl. Kernen	10	40	10	30	—	—
„ Dinkel alt	5	54	5	41	5	—
„ Dinkel neu	5	30	4	3	4	18
„ Haber alt	4	51	4	24	4	—
„ Haber neu	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	8	—	7	28	—	—
„ Gerste	5	52	5	20	5	4
„ Gerste alt	6	8	5	52	5	20
1 Simri Weizen	1	12	1	6	1	—
„ Emfern	—	—	—	—	—	—
„ Gemischt.	1	—	—	56	—	54
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Wicken	—	—	—	—	—	—
„ Welschfr.	1	12	1	—	—	56
„ Akerboh.	1	—	—	54	—	48

Schorndorf.

Frucht-Preise am 24. September 1850.

1 Scheffel Kernen	12 fl. 24 fr.
1 — Haber	4 fl. 12 fr.

Kornhaus-Inspektion.

Schorndorf.

Zum Schwäb. Merkur wird ein Mitleser gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 77.

Dienstag den 1. Oktober

1850.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr., bei Inseraten, worüber die Redaktion Auskunft ertheilt, 3 fr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Am 7. Oktober Nachmittags 2 Uhr verkauft die unterzeichnete Stelle auf dem Rathhaus dahier im öffentlichen Aufstreich

2 Brtl. 6 Rthn. Weinberg und 13 Rthn. Oedes in der Stube,

3 Brtl. 1/2 Rth. Weinberg und 4 1/2 Rth. Borleben im Nickenbach.

Für letzteren Weinberg sind von einem Liebhaber 160 fl. geboten. Indem zum Verkauf eingeladen wird, bemerkt man, daß nach Umständen auch auf Zieler verkauft wird.

Die nächsten Ortsvorsteher werden um besondere Bekanntmachung ersucht.

Den 30. September 1850.

Oberamtspflege,
Fuch s.

Schorndorf.

Farren-Verkauf.

Die unterzeichnete Stelle wird am Freitag den 4. Oktober Nachmittags 1 Uhr

2 schwere Farren

4- und 6jährig im öffentlichen Aufstreich verkaufen, wozu die Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Den 29. September 1850.

Hospitalpflege,
Laur.

Schorndorf.

In der Nacht vom Dienstag, den 17. d. M. wurde das im Frauenberg stehende Weinberghäuschen des Executions-Commissärs und Rothgerber-

meisters Johannes Pfeiderer dahier durch böshafte Hand — ohne allen Zweifel aus Rache in Folge einer Amtshandlung in Brand gesteckt, und ist auch dasselbe gänzlich abgebrannt.

Der Thäter konnte bis jetzt nicht ermittelt werden, und es wurde daher durch Beschluß der beiden städtischen Collegien vom 25. d. M. demjenigen, der den Thäter zur Anzeige bringt, eine Belohnung aus der Stadtkasse von 25 fl. ausgesetzt, was hiemit zu den bekannten Zwecken veröffentlicht wird.

Den 28. September 1850.

Königl. Oberamtsgericht,
G. Act. Verw. Rind.

Haubräbronn.

Am nächsten Montag den 7. d. M. Mittags 11 Uhr wird ein 1 1/2 jähriges Rind, auf hiesigem Rathhaus im Executionsweg verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 28. September 1850.

Schultheißenamt,
Specht.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Fahrniß-Auction.

Aus der Verlassenschaft des verstorbenen David Strählen Schneidermeisters wird am Dienstag den 8. Oktober eine Fahrniß-Auction durch alle Rubriken abgehalten werden, bestehend in:

Bücher, Mannskleider, Bettgewand, Leinwand, Schreinwerk, allerlei Hausrath, Fruch-

ten aller Art, 1 gute Kuh, 1 Kind. Wein, Most, Faß und Bandgeschirr, ungefähr 50 Zentner Heu und Stroh.

Schorndorf.

Aus der Verlassenschaft des verstorbenen David Strahlen Schneiders wird verkauft: der 4te Theil an einer zweistöckigen Behausung in der obern Stadt mit einem schönen Keller,

3 B. 7 $\frac{1}{4}$ R. Wiesenland bei der Delmühle,

2 B. 4 $\frac{1}{4}$ R. Wiesen auf der obern Au, 1 $\frac{1}{2}$ B. 8 R. Acker mit Bäumen ausgelegt, ehemals Weinberg und 12 $\frac{1}{2}$ R. Vorlehen mit schönen Bäumen im Zehrer,

1 B. 10 R. Acker mit Bäumen ausgelegt, 7 $\frac{1}{2}$ R. Vorlehen ebendasselbst,

2 $\frac{1}{2}$ B. 40 $\frac{1}{2}$ R. Weinberg im Frauenberg,

1 B. 6 R. Garten am Feuersee.

Käufe können abgeschlossen werden mit Fr. Steinmetz, Tuchmacher oder mit David Strahlen jun., Schneider.

Schorndorf.

Der Unterzeichnete hat bis Dienstag den

Für Weber!

Fleißige und ehrliche, mit Zeugnissen vom Ortsvorstand versehene Weber finden bei uns, gegen angemessenen Lohn, dauernde Beschäftigung.

Göppingen, den 24. September 1850.

Rosenthal, Steinhart & Comp.

in der Nähe der Krone.

Drittes Verzeichniß der Beiträge für Schleswig-Holstein.

(Schluß.)

Gesamtsumme von Melberg: fl. 4. 36 fr. nämlich von Herrmüller Böhmeler 12 fr. Mittelmüller Kollmar 12 fr. Zacher Müller Mader 6 fr. Silber 6 fr. Zacher Müller Weyhmüller 6 fr. J. Mübter 12 fr. J. Stähle, Hof 6 fr. J. Kemppel 3 fr. G. Hahn's Wb. 9 fr. Joh. Bus 6 fr. Hofmann 3 fr. Jacob Cammerer 6 fr. J. G. Geiger 9 fr. Hr. Pf. Weizsäcker fl. 1. Hr. Rev. Förster Wischer fl. 1. Hr. Schultheiß Lind fl. 1. — Gesamtsumme von Nassach: fl. 3. 12 fr. nämlich von Hr.

8. Oktober schöne Haller Milchschweine zu verkaufen.

Prügel, Bäckermeister.

Schorndorf.

Tulpen- und Sternblumen-Zwiebel werden zum Verkauf angeboten, das Hundert große zu fl. 1., kleinere 40 fr. Von wem? sagt die Redaction.

Schorndorf.

Ich habe eine Partie Bauholz von verschiedener Länge und Stärke zu verkaufen, und kann solches dem Schuh nach zu 3 fr. bis zu 5 fr. abgeben; hiebei bemerke ich, daß ich auch einzelne Schuhe je nach Belieben abgebe. W. Hartmann.

Untererbach.

Ich suche für einen 14jährigen Knaben eine Lehrstelle bei einem tüchtigen Bäcker.

Schultheiß Stein.

Klavier feil.

Im Pfarrhaus in Hegenlohe steht ein älterer aber gut erhaltener Flügel von angenehmem Ton und mehrfacher Veränderung um den billigen Preis von 18 fl. feil.

Wair 3 fr. G. Häble 6 fr. D. Schindler 6 fr. J. Blessing 9 fr. Schulmeister Beutel 24 fr. Gem.rath Weingart 6 fr. G. Mangold 6 fr. J. Herb 6 fr. H. Malsch 6 fr. G. Schmid 3 fr. Ph. Rating 2 fr. Waldschütz Trostel 15 fr. — Ferner Beitrag von B. in Haubersbronn fl. 1. von N. N. fl. 1. Durch Herrn Cond. Schmid bei einer Hochzeit im Döfen gesammelt fl. 3. 6 fr. Wochenbeiträge von Schorndorf bis zum 14. Sept. fl. 27. 28 fr. zusammen fl. 51. 30 fr. Gesamtbeitrag der bis heute in Schorndorf eingegangenen und nach Stuttgart abgelieferten Beiträge fl. 308. 26 fr. In Beziehung auf die letzte Anzeige ist zu berichtigen, daß es dort statt „sämmlich von Puhlbronn“ heißen sollte „sämmlich von Rodweil und daß der mit R. N. bezeichnete Beitrag von Kürschner Kösch ist.

Für diese Liebesgaben herzlich dankend, bitten wir mit dem Bemerken um deren Fortsetzung, daß für die Spitäler in Altona besonders auch wollene Socken, Leibchen, Schlafrocke u. s. f. willkommen sind.

Das Comite.

Mannichfaltiges.

Schleswig-Holstein.

Lübeck, 21. Sept. Meine Befürchtungen sind leider schon in Erfüllung gegangen. Die Dänen haben vor wenigen Tagen sämmtliche friesische Inseln an der Westküste Schlesiws besetzt, und herrschen nun ebenso unumschränkt auf den westlichen Gewässern wie auf dem gequälten Festlande. Wie man es strategisch rechtfertigen will, ein Meer dem Feinde zu überlassen, das auf drei Fahrstraßen Kriegsschiffe den Küsten des Festlandes zuführen kann, vermag ich nicht zu fassen. Zugegeben, daß die schleswig-holsteinische Marine ihr Hauptaugenmerk auf Vertheidigung der Ostküste richten mußte, so scheint es doch immer einer Vernachlässigung gleichzukommen, wenn so unendlich wichtige Länderbrocken, wie es die Westseeinseln ohne Widerrede sind, fast gar nicht vertheidigt werden, oder die Vertheidigung der Art ist, daß ein erfolgreicher Widerstand zu den fast unmöglichen Dingen gehört. Hätte die schleswig-holsteinische Marine den Ostküsten noch etwas genützt, so möchte es

hingehen, so aber können die paar Dampfer und Kanonenboote, mögen sie auch noch so tüchtig geführt und vertheidigt werden, doch nichts ausrichten. Wenn man dies sieht und liebt, so wird einem Angst und Bange um Schleswig-Holstein wie um Deutschland. So lange die Welt steht, ist es noch nicht vorgekommen, daß eine große Nation, sey's aus Furcht, Egoismus, Uneinigkeit oder aus was immer für Gründen, sich selbst so behandelte und von andern behandeln ließ, wie heutzutage die deutsche Nation. Und wenn die Schleswig-Holsteiner sich schlagen wie die Abwen; wenn zehnjährige Knaben und sechzigjährige Greise mit in den heiligen Kampf um die deutscheste Scholle deutscher Erde ziehen sollten: sie müssen zuletzt doch erliegen, wenn Deutschlands großes Volk nicht erwacht aus seiner Gefühllosigkeit. Nicht mit den paar hunderttausend Kreuzern, die man zusammenbringt, wird die deutsche Sache und Ehre gerettet an der Nordmark des Vaterlandes, sie kann es einzig und allein werden durch Unterstützung an kriegsrüstigen Mannschaften. Täglich sollten alle diejenigen, deren Beruf es ist, die Herzen für Gutes, Edles und Großes zu entflammen, mit begeistertem Rufe das Volk auffordern, der heiligen Sache Schlesiws-Holsteins den Arm zu leihen. „O Gott im Himmel, sieh darein!“ muß man ausrufen, wenn man auf diese Trümmer des deutschesten Traumes aus dem Bewegungsjahre von 1848 blickt! Die deutsche Kriegsslotte verfault im Moder, ihre Offiziere und Mannschaften gähnen vor Langeweile, und wenige Meilen von den Küsten entfernt, nimmt uns der höhrende Däne die Küsten der See, jene Eilande, deren Buchten und Tiefen, von deutschen Schiffen besetzt, jedem dänischen Einfall auf dem Festlande gewehrt, jeden Angriff des Erbfeindes zur See unmöglich gemacht haben würden! (A. Abendz.)

Kendzsburg, 23. Sept. Bei unserer gesammten Armee ist das Gerücht verbreitet, daß wir in diesen Tagen einen Angriff von Seiten der Dänen zu gewärtigen hätten; man vermuthet dies aus mehreren stattgefundenen

feindlichen Bewegungen, die eine Concentrirung zu bezwecken scheinen; zu dem Ende haben die Dänen sogar nur hundert Mann als Besatzung in Eckernförde gelassen und sind nach Demolirung ihrer dort aufgeführten Schanzen mit den übrigen Truppen abgezogen. — Im letzten Armeebefehl des Generals v. Willisen sind die Offiziere ersucht worden, nicht aus der Schule zu plaudern, da der Inhalt mancher Zeitungsartikel über unsere Positionen zc. dem Feinde nur lieb seyn, uns aber zum Nachtheil gereichen könnte. — Major v. Wyncken, der jetzt in sein Vaterland zurückgekehrt ist, hatte als Bedingung seines Eintritts in unsere Armee die Forderung gestellt, daß ihm bei seinem allenfallsigen Austritte 15,000 Mark ausbezahlt würden. Er soll sie erhalten haben, wie dies von der Ehrenhaftigkeit unserer Statthalterchaft nicht anders zu erwarten war. — Laut Privatnachrichten sollen mehrere Schweden geneigt seyn, dem Beispiel einiger ihrer Landsleute zu folgen und in unsere Armee zu treten, falls sie von ihrer Regierung die Erlaubniß dazu erhalten. Sollte diese versagt werden, so würden sie um ihren Abschied ansuchen, um aus der schwedischen Armee austreten zu können, in der seit geraumer Zeit die Ansicht, daß unsere Sache die gerechte sey, immer mehr zur Geltung zu kommen scheint. Man tadelt bereits in Schweden ziemlich laut die Politik der Regierung, insofern sie bisher den dänischen fanatisch-terroristischen Maßregeln gegen Schleswig-Holstein Vorschub geleistet hat. Dazu kommt noch der Umstand, daß die Schweden jetzt anfangen einzusehen, daß durch die antideutsche Politik ihrer Regierung nur dem russischen Interesse in die Hände gearbeitet werde. Nichts aber vermag eine Sache beim schwedischen Volke unpopulärer zu machen, als eben ein solches Verhältniß. (N. N.)

Karlsruhe, 25. Sept. Die erste Kammer hat heute dem Beschluß der zweiten — daß die Forderungen der Statthalterchaft der Herzogthümer befriedigt werden — zugestimmt.

und zugleich folgendem Antrag des Hofraths Jöpsl ihre Zustimmung gegeben: „Die hohe Kammer wolle die vertrauensvolle Erwartung zu Protokoll niederlegen, daß die großherzogliche Regierung im Verein mit ihrem hohen Verbündeten ernstlich bestrebt seyn werde, in Gemäßheit des Art. 37. der Wiener Schlußacte vom 15. Mai 1820 dem Blutvergießen in Schleswig-Holstein Einhalt zu thun, und bei den in Gemäßheit des Friedensschlusses vom 2. Juli d. J. einzuleitenden Verhandlungen zur Wahrung der Rechte Deutschlands an den durch die Bundesbeschlüsse vom 17. Sept. 1846, 4. und 12. April 1848 gegebenen Grundlagen unverrückt festzuhalten.“

In dem „Volksfreunde“ war gesagt worden: „Ein Churfürst von Hessen flieht nicht.“ Diese Phrase hat das radikal-demokratische Blatt die „Hornisse“, zum Thema eines Leitartikels gemacht, der auch in den constitutiven Kreisen beifällig aufgenommen worden ist. Es wird darin in beißender Schreibart nachgewiesen, daß es nur drei Churfürsten von Hessen gegeben, und daß jeder aus seiner Residenz flüchtig geworden, Wilhelm I. am 1. Nov. 1806; Wilhelm II. im Jahre 1831 und Friedrich Wilhelm I. am 13. Sept. 1850.

Aus der Pfalz, 16. Sep. Der Tabaksbau nimmt bei uns einen immer größern Aufschwung. Noch vor wenigen Jahren hätte es Niemand geglaubt, wenn Jemand behauptet hätte, der pfälzer Tabak gehe nach Spanien, dem Mutterstaat von Kuba, nach England, wo er den nämlichen enormen Eingangszoll, wie die feinsten amerikanischen Blätter, zu tragen hat. Noch weniger aber würde man es geglaubt haben, wenn Jemand gesagt hätte, die aus pfälzer Tabak gefertigten Cigarren werden in namhafter Summe nach Westindien, dem Vaterland des Tabaks, ausgeführt. Und doch ist es so. Es gehen Tausende von Centnern besserer pfälzer Tabake nach England und Spanien, und Millionen Stücke sorgfältig gearbeiteter und zierlich ausgestatteter pfälzer Cigarren nach Amerika. Die badische, die bayerische Pfalz und Hessen produziren dieses Jahr mindestens 250,000 Centner Blättertabak.

Gedruckt und verlegt von E. F. Mayer, verantwortlichem Redakteur.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr 78.

Dienstag den 24. September

1850.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr., bei Inseraten, worüber die Redaktion Auskunft ertheilt, 3 fr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. In Betreff der Behandlung der Wasserbau-Concessions-Gesuche sind durch Regierungserlaß vom 14. Juni d. J. folgende Vorschriften ertheilt worden:

1.) Wie von Bauvorhaben überhaupt, so ist insbesondere auch von vorhabenden Wasserbauten oder Veränderungen an schon bestehenden solchen Bauten (Errichtung oder Veränderung einer Mühle oder andern Wasserwerks oder sonstigen Wasserbenützung) mit Ausnahme der Brunnen in Gemäßheit der Mühlenordnung von 1729 Pkt. 3 (Regbl. von 1840 S. 453) ferner der Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen vom 1. November 1820 §. 5. (Regbl. S. 586. 587.) vergl. Verf. vom 9. Sept. 1840 Ziff. 6 Lit. e (Regbl. S. 391.) dem Ortsvorsteher von Seiten des Bauaufsichtigen Anzeige zu machen.

2.) Der Ortsvorsteher hat den Oberamtsmühlschauher (Verf. v. 7. Okt. 1840 Regbl. S. 431.) zu veranlassen, in Gemeinschaft mit ihm an Ort und Stelle Augenschein einzunehmen.

Zu diesem Augenschein sind neben dem Bauunternehmer die möglicher Weise bei dem Bauwesen irgendwie beteiligten Besitzer der oberhalb oder unterhalb gelegenen Mühlen und anderer Wasserwerke oder Wassernutzungen, insbesondere auch die Wässerungsberechtigten, und diejenigen, welche ihrer Güter oder sonstigen Eigenthums wegen bei der Sache beteiligt sind oder seyn könnten, vorzuladen (Mühlenordnung Art. 3.); auch ist, wenn ein zum Floßbetrieb dienendes Wasser benützt wird, die betreffende Beamtung (Forstamt — conf. Verf. v. 6. Nov. 1835 Regbl. S. 195.) von dem Bauvorhaben in Kenntniß zu setzen, mit der Aufforderung, dem Augenschein sofern es in ihrem Interesse gelegen, anzuzurechnen.

3.) Ueber den Augenscheinsbefund hat der Oberamtsmühlschauher ein Protokoll aufzunehmen, welchem die erforderlichen von dem Bauunternehmer zu übergebenden, von dem Oberamtsmühlschauher zu prüfenden und nach Erforderniß zu berichtenden Situations-, Grund-, Querschnitt- und Profil-Zeichnungen in doppelter Ausfertigung beizulegen sind. (Verf. v. 9. Sept. 1840 Pkt. 4., Norm.-Erl. vom 1. August und vom 31. Okt. 1843 Nr. 1022 und 14669.)

4.) In das Augenscheinsprotokoll sind im Besondern alle diejenigen bereits bestehenden Localverhältnisse, welche und so weit sie in irgend einer Beziehung bei der Beurtheilung des Bauvorhabens von Interesse sind, z. B. bestehende Wehre, Wehr- und Wehr-Hauptschwelle (Fachbäume) Stellsallen, Wasserhöhe oder Dicke, Einflußkanal und dessen Breite am Einlauf, dessen Querschnitt, ganzes und nutzbares Gefälle, Stauhöhe und Weite, Abfluß- (Leierlauf-) Stellen Wasserräder, Eichzeichen mit Angabe der Dimensionen, überhaupt alle auf das Wesen des Wasserbaues bezüglichen, dasselbe bestimmenden Verhältnisse aufzunehmen.

Zu Feststellung der Wasserhöhen über die Bauzeit hat der Oberamtsmühlschauher nach Erforderniß provisorische Eichzeichen anzubringen und dieselben im Protokoll zu beschreiben; so